

## Inhalt der Ausgabe Oktober 1999:

### Editorial Vorwort

Kurt Beck, Ministerpräsident des Landes  
Rheinland Pfalz

### Leitartikel

Beiteiligung - Modewort oder Strategie für  
die Zukunft

### Beteiligung aktuell

Jugendbefragung in Bobenheim-Roxheim

### Kinder planen ihren Spielraum

Beispiel: Mainz Mombach

### Beteiligung aktuell

Jugendliche gestalten ihr Jugendzentrum  
in Lingenfeld

### Beteiligung goes Internet

Die Netzseiten des Ministeriums für  
Kultur, Jugend, Familie und Frauen

### Forum Junior am Oberrhein

Ein grenzüberschreitender Brückenschlag

## **Risikobereitschaft lohnt sich**

Im April 1998 war es endlich soweit – Kinder– und Jugendbeteiligung hatte endlich ihre Verankerung in der rheinland-pfälzischen Landkreis– und Gemeindeordnung. Gleichwohl fällt es vielen Politikerinnen und Politikern sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus kommunalen Verwaltungen schwer, sich mit der konkreten Beteiligung von Kindern und jungen Menschen anzufreunden.

Es genügt nicht, der Gemeindeordnung zu folgen und irgendein Beteiligungsmodell durchzuführen. Hinter Kinder– und Jugendbeteiligung muß – auch für die Betroffenen – ein klares Bekenntnis zur Partizipation stehen. Kinder– und Jugendbeteiligung ist auch nicht nur in Wahlkampfzeiten wichtig !

Unser Leitartikel befasst sich ausführlich mit der Notwendigkeit von Partizipation auf kommunaler Ebene und dem damit verbundenen Risiko, das die erwachsenen Verantwortlichen eingehen müssen. Doch diese Risikobereitschaft lohnt sich.

Die Beispiele in diesem Magazin zeigen zum einen, daß bereits Städte und Gemeinden gibt, die Beteiligung ernst nehmen und zum anderen, daß sich ihre Bemühungen ausgezahlt haben. Bobenheim-Roxheim hat mittlerweile die Ergebnisse der Jugendbefragung positiv, den Wünschen der Jugendlichen entsprechend, umgesetzt. In Lingenfeld wurde durch die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an der Jugendhausgestaltung eine hohe Identifikation geschaffen. Kinder und Jugendliche sehen betrachten das Haus als "ihr Juzze". Diese positive Einstellung wird sich in der Zukunft auszahlen, auch finanziell.

Die Bereitschaft des Ministerpräsidenten, diesem Magazin das Vorwort zu geben und der Bericht über die neuen Netzseiten des Ministeriums für Jugend, zeigen zudem den hohen Stellenwert, den Kinder– und Jugendbeteiligung in unserem Land hat.

Wir werden in Zukunft unser professionelles Wissen ganz in den Dienst von kommunaler Kinder– und Jugendbeteiligung stellen und mit unserem Engagement die fachgerechte Umsetzung von Partizipation ermöglichen. Nutzen Sie unsere Angebote zum Wohle aller Einwohner ihrer Gemeinde, Stadt oder ihrem Kreis.

## **Mut zur Beteiligung**

Die Einbindung von Kindern und Jugendlichen in politische Entscheidungen auf kommunaler Ebene ist ein wichtiger Schritt in unsere gemeinsame Zukunft. In Rheinland-Pfalz ist deshalb seit 1998 in der Gemeindeordnung die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen verankert und somit ausdrücklich erwünscht.

Kinder- und Jugendpolitik steht in unserem Bundesland mit an oberster Stelle der Landespolitik und liegt mir zudem persönlich am Herzen. Demzufolge ist es von großer Wichtigkeit die Kinder und Jugendlichen auch an politischen Entscheidungen teilhaben zu lassen. Die Kreativität und Phantasie der Kinder und Jugendlichen ist eine reichhaltige Quelle, aus der wir großzügig schöpfen sollten. Deshalb wird die Umsetzung des Aktionsprogramms "Kinderfreundliches Rheinland-Pfalz – Politik für und mit Kindern" auch weiterhin konsequent fortgesetzt.

Es wird jedoch nicht immer einfach sein, das passende Beteiligungsmodell für die jeweilige Gemeinde zu finden. Die professionelle Unterstützung von "KOBRA" wird hierbei von großem Nutzen sein. So ist es mir eine besondere Freude für das vorliegende Magazin das Vorwort geben zu dürfen. Die im Magazin angeführten Beispiele von Formen der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen sollen zum Nachahmen auffordern oder besser noch zu weiteren innovativen Ideen animieren. Die neuen Themen und oft experimentellen Formen von Politik, die von Kindern und Jugendlichen eingebracht werden, sollten wir als eine enorme Bereicherung empfinden und neuen Ansätzen gegenüber aufgeschlossen sein.

"Mut zur Beteiligung" ist das Stichwort das ich Ihnen liebe Leserinnen und Leser, mit auf den Weg geben will. Den Herausgebern des Magazins, das kostenfrei allen Stadt-, Kreis- und Gemeindeverwaltungen in Rheinland-Pfalz zur Verfügung gestellt wird, wünsche ich eine rege Nachfrage an ihrer kompetenten Beratungstätigkeit.

Ihr Kurt Beck  
(Ministerpräsident Rheinland-Pfalz)

## **Beteiligung - Modewort oder Strategie für die Zukunft**

Die Beteiligung von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen an der Gestaltung des Gemeinwesens ist zu einer neuen Herausforderung für Städte, Kreise und Gemeinden geworden. Ob Beteiligung von Kindern und Jugendlichen nur eine Mode ist oder vielmehr im Interesse einer gemeinsamen Zukunft, liegt vor allem an den beteiligten Erwachsenen. Erfolgreiche Partizipation fängt in der Regel bei den erwachsenen Entscheidungsträgern an. Je mehr sich diese auf kindliches und jugendliches Verhalten einstellen können, desto ernsthafter funktioniert Beteiligung.

### **Ausgangslage: Kindheit und Jugend am Ende des Jahrtausends**

Die Kindheits- und Jugendphase ist ein dynamischer Prozeß, der sich ständig verändert (Hurrelmann, 1994). Die Kindheits- und Jugendphase der 90er Jahre ist vor allem von einem langgestreckten Schulbesuch, von hohen Freizeitgraden im Freizeit- und Konsumbereich und von einem harten Kampf um günstige Ausgangspositionen für das künftige Berufsleben geprägt. Die Shell-Studie '97 belegt diese Theoreme. Parteien und Politiker, so die Meinung der Jugendlichen, sind meilenweit von den Interessen der Jugend entfernt. Bei vielen Jugendlichen entsteht ein Gefühl der Ohnmacht und Einflußlosigkeit, da sie den Versprechen der handelnden politischen Akteure nicht mehr glauben. Sie sehen nicht, daß derzeit bestehende Probleme wie Massenarbeitslosigkeit, Lehrstellenmangel und Sozialabbau von den verantwortlichen Politikern wirklich angegangen werden.

Keineswegs läßt sich bei Jugendlichen eine allgemeine Politikverdrossenheit nachweisen. Nicht eine generelle Abwendung von der Politik, sondern ein gesteigertes "Mißvergnügen" an den tradierten Praktiken dessen, was als "Politiker-Politik" kritisiert wird, ist auszumachen. Weite Teile der Jugend können dabei als Avantgarde abnehmender Parteibindung, oder generell: Abnehmender Organisationsbindung gesehen werden. Zur veränderten Motivlage gehört auch, daß immer häufiger nicht nur die "Was-bringt-mir-das-Frage" gestellt wird, sondern auch die Frage, welchen Spaß habe ich dabei? Lange institutionelle Prozeduren, Verfahren und Entscheidungswege führen oft zu Ablehnung und Desinteresse bei Jugendlichen, die in bewußte Verweigerungshaltung münden kann. Junge Menschen betreiben eine "hochpolitische Politikverleugnung" - sie bleiben einfach weg (Beck, 1997). Die Beschäftigung mit Politik scheint keinen Spaß zu machen, konstatieren die Verfasser der Shell-Studie. Spaß sei jedoch für Jugendliche ein hochbesetzter Wert, der mit Lebendigkeit, Gefühl, Intensität und Erlebnis verbunden sei.

### **Traditionelles Politikverständnis gegen Risikobereitschaft**

Dieser Wert widerspricht jedoch den Vorstellungen der älteren Generation mit ihrem Politikverständnis, das geprägt ist, von verfaßten Strukturen mit ihren Tages- und Geschäftsordnungen, Legitimations- und Repräsentativitätsfragen. Die Folge davon ist die weitverbreitete Klage über das mangelnde politische und gesellschaftliche Engagement Jugendlicher mit der Behauptung diese seien "Politikverdrossen", sowie der Kritik an der zunehmenden Spaß-Orientierung der jungen Generation. Hier zeigt sich deutlich die "Schere" im Kopf von Erwachsenen. Einerseits besteht bei den politischen Akteuren der Wille, Jugendliche am öffentlichen Leben zu beteiligen bzw. die Einsicht, die Beteiligung von Jugendlichen am gesellschaftlichen und politischen Leben zu fördern, andererseits bremsen die sogenannten "Erfahrungswerte" und das Politikverständnis der "Älteren" eine Risikobereitschaft, die notwendig wäre, die Vorstellungen von Jugendlichen umzusetzen.

## **Nicht Politikverdrossen, sondern erlebnisorientiert**

Die aktuellen Jugendstudien zeigen, daß die junge Generation durchaus ein ausgeprägtes Interesse an ihrer Umwelt hat. Skepsis und Ablehnung erfahren in erster Linie die Institutionen der "etablierten Politik", wohingegen Organisationen der "neuen Politik" wie z.B. Greenpeace bei jungen Menschen zum Teil hoch im Kurs stehen (Gille u.a., 1996). Interesse an gesellschaftlichen Themen ist bei vielen jungen Menschen durchaus vorhanden. Gleichwohl unterscheiden sich die Vorstellungen, was als gesellschaftlich relevant anzusehen ist und wie politisches Interesse seinen angemessenen Ausdruck findet, deutlich von der Erwachsenenwelt. Eine Untersuchung des Instituts für empirische Psychologie in Köln ergab 1995 daß 84% der Jugendlichen ein Engagement im Bereich des Umweltschutzes, 62% im sozialen und 50% im privaten Bereich für wichtig erachten.

Grundsätzlich gibt es bei Jugendlichen die Bereitschaft sich zu engagieren, wenn das Engagement in ihrem direkten Erfahrungsumfeld möglich ist. In ihrer unmittelbaren Lebenswelt wollen sie durchaus etwas konkret bewirken, ohne allerdings dauerhaft verpflichtet und vereinnahmt zu werden.

## **Chance für die Zukunft**

Sieht man die Jugend als Avantgarde einer neuen politischen und gesellschaftlichen Entwicklung und will man die Solidarität zwischen den Generationen wahren, dann müssen für die Zukunft auch neue Konzepte der Beteiligung und Integration Jugendlicher entworfen werden, die einerseits den gesellschaftlichen Modernisierungstendenzen Rechnung tragen, andererseits aber auch an die konkrete Erlebniswelt junger Menschen angeschlossen sind. Eine Schlüsselrolle spielt dabei, bei aller sich abzeichnender Globalisierung, Medialisierung etc., nach wie vor und weiterhin der kommunale Raum als gesellschaftliche, politische und unmittelbare Erfahrungswelt.

Vergleicht man die Beschäftigung mit Partizipation heute mit der rein theoretischen Betrachtung vor dreißig Jahren, zeigen sich deutliche Unterschiede. Begriffe, wie Jugendgemeinderat, Kinderbüro oder Kinderforum wären damals völlig anders verstanden worden; nämlich als Instrumente politischer Gegenmobilisierung, als Etappen auf dem Weg zur Systemveränderung. Diese Ansprüche liegen heute jedoch tief in der "Mottenkiste" begraben. Eine Art Paradigmenwechsel bei der Beteiligungsfrage ist offenkundig.

Aus der ehemals theoretischen, ideologischen, zum Teil sehr profilierten Beteiligungsdebatte ist eine eher pragmatisch orientierte, mit konkreten Projekten befaßte und richtungspolitisch kaum zuzuordnende Auseinandersetzung mit vor allem praktischen Ansätzen gesellschaftlicher und politischer Beteiligung geworden (Sarcinelli, 1997).

Der relativ neue Ansatz politischer Beteiligung von Kindern und Jugendlichen bietet nicht von vorne herein eine Erfolgsgarantie. Die Partizipation von Kindern und Jugendlichen bleibt weiterhin ein riskantes Handlungsfeld. Trotzdem gilt es, Angebote zu machen, Erfahrungen zu sammeln und "Räume" für selbstorganisiertes Handeln von Kindern und Jugendlichen zur Verfügung zu stellen. Es bleibt das Spannungsfeld zwischen selbstorganisiertem Erproben und administrativer Verfahrenssicherheit. Die Verunsicherung bei "Erwachsenen" über die Pläne und Aktivitäten junger Bürgerinnen und Bürger, über ihr Verhalten, über ihr Politikverständnis ist letztlich Ausdruck der Verunsicherung über eigene tradierte politische Vorstellungen und sich offensichtlich verändernder Paradigmen in der Politik.

Ob Beteiligung von Kindern und Jugendlichen als Mode in die Geschichtsbücher

eingehen oder als hervorragende Integrationsstrategie gelobt werden wird - es liegt an uns allen.

## **Bobenheim-Roxheim will es wissen: Jugendbefragung zum Thema politische Partizipation**

Die Verantwortlichen aus Politik und Verwaltung in Bobenheim-Roxheim wollten wissen, wie junge Menschen die Jugendarbeit der Gemeinde beurteilen und was sie sich für ihre Zukunft wünschen. Deshalb führte KOBRA dort im Februar 1999 eine Jugendbefragung durch. Bürgermeister Manfred Gräf schrieb gemeinsam mit dem Jugendpfleger Peter Knab rund 600 Jugendlichen im Alter von 13 bis 17 Jahren an und schickte ihnen einen von KOBRA entworfenen Fragebogen zu. KOBRA wertete für die Gemeinde die Fragebögen aus. In der Region Ludwigshafen/Worms wurden damit erstmals Jugendliche gefragt, wie sie sich eine Beteiligung am Gemeindeleben vorstellen.

Ohne Nachfaßaktion über die Schule war der Rücklauf mit über 21% überdurchschnittlich hoch. Das deutliche Übergewicht lag bei den Jugendlichen im Alter von 13 und 14 Jahren. Die Jugendlichen entwickeln bei der Beantwortung des Fragebogens ein durchaus differenziertes Problembewußtsein. Auffallend, aber durchaus ähnlich wie bei Vergleichsstudien, waren die vermehrten Wünsche im Freizeitbereich der Gemeinde.

Mit ihrer Lebenswelt waren die meisten Jugendlichen insgesamt zufrieden. Diese Tendenz bestätigte sich auch im Engagement in den örtlichen Vereinen sowie der Zufriedenheit mit Schule, Viertel und elterlicher Wohnung. Die Beschäftigung mit Problemen der Gemeinde aber auch mit allgemeinpolitischen und gesellschaftlichen Themen zeigte deutlich, daß von "Politikverdrossenheit" keine Rede sein kann. Erkennbar war gleichwohl, daß für Jugendliche die sie selbst betreffende Probleme im Vordergrund stehen. Diese Tatsache wird in allen aktuellen Jugendstudien bestätigt.

Nur 6 % der befragten Jugendlichen sprachen sich gegen aktive Jugendbeteiligung vor Ort aus. Fast alle begrüßten mindestens eine Form der Beteiligung und die überwiegende Mehrheit war sogar bereit, alle Beteiligungsformen zu unterstützen. 35 Jugendliche waren bereit, für einen Jugendgemeinderat zu kandidieren, der von 85% der Befragten befürwortet wurde. Zur Projektarbeit waren 38 % bereit und an einem offenen Forum mit Vertretern der Gemeinde wollten rund 34% teilnehmen.

Aufgrund der Befragung konnten von KOBRA verschiedene Beteiligungsmodelle von Jugendlichen für Jugendliche empfohlen werden. Festzustellen war, daß die Projektarbeit, d.h. die Arbeit an konkreten Problemen in der Gemeinde in kurzen, überschaubaren Zeiträumen leicht favorisiert wurde. Die Befragung sprach allerdings auch für die Beteiligungsmodelle Jugendforum und Jugendparlament. Mit diesen Ergebnissen war die Initiierung eines Beteiligungsnetzwerks sinnvoll. KOBRA schlug den Verantwortlichen vor, auf der Grundlage der erhobenen Daten in Bobenheim-Roxheim ein Jugendparlamentes als Koordinations- und Vermittlungsinstanz für Jugendaktivitäten in Bobenheim-Roxheim einzurichten. Zudem sollte konkrete Projektarbeit gefördert und unterstützt, sowie in unregelmäßigen Abständen Jugendforen abgehalten werden, bei denen alle Bobenheim-Roxheimer Jugendlichen die Möglichkeit haben, sich mit den Kommunalpolitikern auseinanderzusetzen.

Mittlerweile hat Bobenheim-Roxheim mit Erfolg die Vorschläge realisiert. Die Befragung ist von den Jugendlichen sehr positiv bewertet worden und erhöhte ihr Vertrauen in die verantwortlichen Gemeindepolitiker.

## **Kinder planen ihren Spielraum**

## **Naturnaher Spielplatz Köppelstraße Mainz Mombach**

### **DIE SITUATION**

Eine hohe Einwohnerdichte, ausgedehnte Industrie- und Gewerbeflächen, hohe Verkehrsbelastung, wenig Spielmöglichkeiten für Kinder. So präsentierte sich die Situation im Stadtteil von Mainz, in Mombach. Eine zentral gelegene verwilderte Brachfläche von ca. 4.000 qm, die als Müllkippe zu verkommen drohte, stellte hier einen Lichtblick dar. Der Ort, der bereits von einigen Jugendlichen als Treffpunkt angenommen wurde, sollte einem breiten Publikum geöffnet werden.

### **DIE BETEILIGUNG**

Mit der nahe dem Spielplatz gelegenen Pestalozzi-Grundschule wurde eine Projektwoche vereinbart, in der Schüler und Mitarbeiter des Ingenieurbüros STADT + NATUR über die Situation in Mombach und die Brachfläche diskutierten. Im Prozeß zur Planung des zukünftigen Spielplatzes reflektierten die Kinder zunächst über ihre Realität, definierten Bedürfnisse und sprachen über ihre Vorstellungen zu Aufenthalts- und Spielorten im Stadtviertel. Um den relativ beengten Vorstellungshorizont bezüglich Spielplatzgestaltung zu erweitern, wurden den Kindern zusätzlich alternative Erfahrungen vermittelt. Aus all diesem wurden realisierbare Gestaltungsideen entwickelt, die anschließend in das Gesamtkonzept einfließen.

### **DIE PLANUNG**

Unter Berücksichtigung des vorhandenen Bestandes (alte Obstbäume, dichtes Strauchwerk) sollte der Ort gemeinsam mit der späteren Zielgruppe und deren Eltern naturnah gestaltet werden. Durch einfache Gestaltungsmaßnahmen sollten sie hier Natur erleben, Kreativität entwickeln und die ursprünglichen Elemente erleben können. Erdmodellierungen und Bepflanzungen sollten Rückzugs- und Aufenthaltsmöglichkeiten für Kinder, Jugendliche und Erwachsene schaffen.

### **DIE UMSETZUNG**

Nach der Grobstrukturierung des Spielplatzgeländes durch eine Fachfirma erfolgte die Umgestaltung des Spielplatzes über einen Zeitraum von drei Jahren in Form von Bauaktionen der Zielgruppe, die von STADT + NATUR angeleitet wurden. Auch andere interessierte Gruppen konnten in die Arbeit eingebunden werden. Wobei nicht nur immer die Arbeit im Vordergrund stand, auch das Gemeinschaftserlebnis – gemeinsam arbeiten, essen und Spaß haben – hat viele für dieses Projekt begeistert.

Der Aspekt der offenen Planung war für alle Beteiligten wichtig. So konnten noch in der Realisierungsphase neue Wünsche und Ideen aufgegriffen und direkt umgesetzt werden. Die wesentlichen Gestaltungsmaßnahmen sind heute abgeschlossen, der Prozeß der Weiterentwicklung des Geländes wird jedoch nie ein Ende finden – es darf immer weitergebaut werden.

## **Jugendliche gestalten ihr Jugendzentrum in Lingenfeld selbst**

Das neu gebaute Jugendhaus Lingenfeld sollte mit einer Beteiligungsaktion von Kindern und Jugendlichen im Mai eröffnet werden. Vor der Eröffnung sollten Kinder und Jugendlichen der Gemeinde gefragt werden, wie das Haus zukünftig aussehen, welches Programm angeboten und an welchen Tagen geöffnet sein soll. Die Kreisverwaltung Germersheim, die Verbandsgemeinde und die Ortsgemeinde Lingenfeld wollten deshalb dort ein Projekt durchführen. Die Initiatoren, der Kreisbeigeordnete Dr. Fritz Brechtel, Verbandsgemeindebürgermeister Jürgen Thomas und der Bürgermeister von Lingenfeld Alban Gutting, waren auf Anregung der Kreisjugendhilfeplanerin Ingrid Ebert bestrebt, daß im direkten Kontakt mit den betroffenen Kindern und Jugendlichen im Alter zwischen 8 und 17 Jahren, deren Beteiligungswünsche in Erfahrung gebracht werden und ihre Wünsche und Anregungen in die Planung einfließen. KOBRA wurde mit der Durchführung des Projektes beauftragt.

KOBRA plante für den 15. und 16. Mai 1999, in Zusammenarbeit mit der Verbandsgemeindejugendpflegerin Traudel Siegfarth und Ingrid Ebert, für das Jugendhaus Lingenfeld das Pilotprojekt "Zsamme geht's besser: Kinder und Jugendliche gestalten ihr Jugendzentrum". Das Projekt wurde von der Kreissparkasse Germersheim-Kandel, der VR Bank Südpfalz, der Volksbank Speyer-Neustadt und der Firma Lösch, Lingenfeld finanziell unterstützt.

Das Planungsteam wollte im direkten Kontakt mit den betroffenen Kindern und Jugendlichen deren Beteiligungswünsche in Erfahrung bringen und deren Wünsche mit ihnen gemeinsam formulieren. Das Projekt beinhaltete viele partizipative Elemente. Kinder und Jugendliche übernahmen durch ihr gesellschaftliches Engagement Verantwortung und wurden in den Entstehungsprozeß einer Einrichtung, die für sie zur Verfügung stehen soll, demokratisch eingebunden. Durch die Identifikation mit "ihrem Jugendhaus" sollten mittelfristig entstehenden Folgekosten durch Zerstörung vorgebeugt werden, dafür gesorgt werden, daß die Kinder und Jugendlichen sich wohl fühlen und "von der Straße" fern bleiben. Durch geschlechtsspezifische Beteiligung sollte gesondert auf die Interessen der Mädchen Rücksicht genommen werden.

Mit großem Engagement erarbeiteten rund 50 Kinder und Jugendlichen Vorschläge, die von den verantwortlichen Politikerinnen und Politikern umgesetzt werden sollen. In einem "Fish-Pool" stellten die Kinder und Jugendlichen der Öffentlichkeit ihre Ideen vor. Der Name des Jugendzentrums soll "Juzze" lauten und die Öffnungszeiten sollen für Kinder und Jugendliche unterschiedlich sein, um die verschiedenen Interessen der Altersgruppen zu berücksichtigen. Sie wollen auch an der Entscheidung teilhaben, wer die hauptamtliche Betreuungskraft im "Juzze" wird. Die Kinder und Jugendlichen werden sich eine eigene Hausordnung geben und wollen demokratische Strukturen innerhalb des Jugendhauses schaffen.

Die Umsetzung der erarbeiteten Vorschläge, die auch die Inneneinrichtung und das Außengelände betrafen, sollen sich nicht länger als zwei Monate hinausziehen.

Im November ist eine Evaluation geplant, die die Vorgaben überprüfen und ein vorläufiges Fazit ziehen soll.

## **Beteiligung goes Internet**

## **Die Netzseiten des Ministeriums für Kultur, Jugend, Familie und Frauen**

Seit Anfang Juli 1999 können sich Kinder und Erwachsene über Fragen zum Thema Partizipation im Internet informieren. Unter [www.net-part.rlp.de](http://www.net-part.rlp.de) bietet das Land Rheinland-Pfalz als einziges Bundesland eine landesweite Plattform mit umfassenden Informationen, wie Kinder auf allen Ebenen des öffentlichen Lebens beteiligt werden können. Damit werden zum ersten Mal alle Partizipationsprojekte eines Landes miteinander vernetzt.

Per Mausclick finden Interessierte Argumente und Anregungen zur Kinderbeteiligung und 111 beispielhafte Projekte, in denen Partizipation von Kindern und Jugendlichen bereits umgesetzt wird. Neben Kinderparlamenten, Kinderbüros und Jugendforen sind zahlreiche weitere Praxisbeispiele wie Aktionen zur Schulhof- oder Wohnumfeldgestaltung oder Mitbestimmungsmodelle in Institutionen und Organisationen beschrieben.

Ziel dieser Initiative des rheinland-pfälzischen Ministeriums für Kultur, Jugend, Familie und Frauen ist es, die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an kommunalen Entscheidungen und Planungen zu stärken und weitere Projekte anzuregen. Denn schon vor Erreichen des Wahlalters sollten Mädchen und Jungen ihre eigenen Erfahrungen mit Politik machen und ihre Umwelt aktiv mitgestalten. In diesem Zusammenhang ist [www.net-part.rlp.de](http://www.net-part.rlp.de) ein weiterer Baustein, um die praktische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen in die Tat umzusetzen. Ein wichtiger Faktor für das Gelingen von Partizipation sind Erwachsene, die sich engagiert für bestehende und neue Projekte einsetzen und sie kompetent und verstehend begleiten. Deshalb bietet das Land Rheinland-Pfalz Interessierten landesweit ein Qualifizierungsprogramm an, das dazu beiträgt, die Idee der Kinderbeteiligung noch besser in Kommunen zu verankern.

Die Projekt-Erstellung von [www.net-part.rlp.de](http://www.net-part.rlp.de) lag bei KiKo, dem Büro für Kinder und Kommunikation. Basis für den Internet-Auftritt ist die Broschüre "Demokratie braucht Kinder - Kinder brauchen Demokratie" mit Argumenten und Anregungen zur Kinderbeteiligung, die das Land Rheinland-Pfalz im vergangenen Jahr herausgegeben hat.

KiKo hat bereits mehrere Aktivitäten und Projekte zum Thema Kinderrechte entwickelt und begleitet: die bundesweite Aktion "O.K. für Kinderrechte" 1998 und aktuell "Ein Koffer voller Kinderrechte" - ein Medienkoffer mit ausgewählten Materialien und Handreichungen, der zum 10. Jahrestag der UN-Kinderrechtskonvention im November 1999 erscheinen wird. Herausgeber dieses Koffers ist das Bundesministerium für Frauen, Senioren, Familie und Jugend, Berlin.

## **Forum "Junior am Oberrhein"**

### **Ein grenzüberschreitender Brückenschlag**

Seit Jahren ist es den Verantwortlichen am Oberrhein ein großes Anliegen, Jugendlichen der Region die Möglichkeit zu bieten, sich mit grenzüberschreitenden Themen zu befassen. Aus diesem Grund wurde auch dieses Jahr wieder ein Forum Junior für junge Leute aus der Pfalz, Baden, der Nordwestschweiz und dem Elsaß organisiert.

Vom 15. bis 21. Juli 1999 wurde das fünfte Forum Junior in Woerth/Alsace mit dem Thema "Lebensräume – Lebensträume" durchgeführt. Die Hauptverantwortung lag in diesem Jahr bei der Région Alsace, die das Forum mit Unterstützung des deutsch-französischen Jugendwerks und der Staatskanzlei Rheinland-Pfalz finanzierte. 21 Jugendliche aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz arbeiteten sieben Tage praktisch und theoretisch zum Thema "Raumplanung am Oberrhein".

Als praktisches Projekt bauten die Jugendlichen bei Hirschthal im Kreis Südwestpfalz an der pfälzisch/elsässischen Grenze eine Brücke über den "Grenzfluß" Sauer, die symbolisch die Überwindung der Grenzen am Oberrhein darstellen soll. Die Arbeit wurde von Dipl. Ing. Norbert Schäfer, vom Planungsbüro STADT + NATUR aus Klingenmünster, fachmännisch angeleitet und geplant. Der Bau des "Schweizer Stegs" wurde von den Ortsbürgermeistern Charles Schlosser aus Lembach/Alsace und Uwe Großmann aus Hirschthal/Pfalz mit Material, Arbeitskraft und Werkzeugen tatkräftig unterstützt.

Theoretisch diskutierten die Jugendlichen in einer, von Dipl. Päd. Martin Theodor (KOBRA) geleiteten, Zukunftswerkstatt, über die Frage, wie sich Jugendliche bei politischen Entscheidungen am Oberrhein besser einbringen können und wie sie sich die ideale Region Oberrhein vorstellen. Die Zukunftswerkstatt beinhaltet eine Kritik-, Phantasie- und Realisierungsphase. Als Ergebnis steht ein Antrag der Jugendlichen an den Dreiländerkongreß, der im November in Neustadt/Weinstraße stattfindet. Die Jugendlichen fordern u.a., daß sie bei Planungsprozessen am Oberrhein einbezogen werden sollen (z.B. gemeinsames ÖPNV-Konzept, Renaturierung, Müllentsorgung).

Wie in jedem Jahr seit das Forum Junior eingeführt wurde, hatten die Jugendlichen viel Spaß an ihrer Arbeit und erarbeiteten viele sinnvolle Vorschläge.